

TV-Artikel vom 13.07.2016

Denkmäler im Hochwald und an der Mosel sollen mit dem Smartphone sichtbar werden



Foto: Uni Trier

(Waldrach/Longuich/Morbach.) Im Boden eingelassene Grundrisse von Kulturdenkmälern faszinieren eigentlich nur Experten. Werden die Objekte jedoch auf einem Smartphone dreidimensional rekonstruiert, wird die Sache für jedermann interessant. Kein Wunder, dass viele Gemeinden ihre Zeitzugnisse so populär präsentieren möchten.

13.07.2016

Von der römischen Wasserleitung in Waldrach ist nur ein kleiner Rest sichtbar. Man stelle sich vor, ein Besucher steht davor, zückt sein Smartphone oder Tablet, und sieht, wie die Wasserleitung in ihrem ganzen Ausmaß vor 2000 Jahren ausgesehen und funktioniert hat. Oder ein Tourist steht mit seinem Mobiltelefon vor der römischen Villa in Longuich und erfasst das monumentale Bauwerk nicht nur in Form des rekonstruierten östlichen Seitentrakts, sondern komplett. Mit dem westlichen Trakt, dem Haupthaus und den Laubengängen. Realitätsnah, detailgetreu und aus verschiedenen Perspektiven, quasi als eingeblendetes Hologramm.

App an Uni Trier entwickelt

Das ist keine Zukunftsmusik, sondern könnte bald an vielen touristischen Kulturdenkmälern in Eifel, Mosel oder Hunsrück gang und gäbe werden. Herzstück der Touristik-Offensive, die sich „Antike Realität mobil erleben (Armob)“ nennt, ist eine App, die man sich kostenlos herunterladen kann. Mit entwickelt wurde die Software von den Fächern Geoinformatik und Klassische Archäologie der Uni Trier. Sie basiert auf dem Betriebssystem Android. Grundprinzip ist, dass die Realität durch virtuelle Inhalte ergänzt wird. Dreidimensionale Rekonstruktionen eines Objekts werden in das Vorschau-Bild der Handy-Kamera eingeblendet

Dass die App funktioniert, hat ein Pilotprojekt gezeigt, das mit Mitteln der Europäischen Union (EU) finanziert wurde und unter Federführung der Gemeinde Morbach und der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Hunsrück stattgefunden hat. Virtuell rekonstruiert wurden die Wasserburg Baldenau und zwei Objekte aus dem Archäologiepark Vicus Belginum: ein gallo-römischer Tempel und ein römisches Pfeilergrabmal. Ziel ist die Ausweitung auf antike Objekte, die am römischen Straßennetz liegen. Aber auch Denkmäler aus anderen Epochen sollen per Armob zur Geltung kommen. So hat die Verbandsgemeinde Kastellaun die mittelalterliche Burg des Hunsrückstädtchens und ein keltisches Wagengrab bei Bell zur Förderung angemeldet. Am heutigen Donnerstag befinden die Gemeinderäte Fell und Longuich darüber, ob sie mit ihren römischen Villen bei dem Projekt einsteigen. Eine Zustimmung im Rat gilt als sicher.

„Das ist eine zukunftsweisende und kostengünstige Art, Denkmäler zugänglich zu machen“, sagt Rosemarie Cordie, Leiterin des Archäologieparks Vicus Belginum. Sie zieht derzeit durch die Lande und informiert Bürgermeister und Räte über die Möglichkeiten und Förderrichtlinien von Armob. Mit 1,4 Millionen Euro ist die Förderung aus dem europäischen Leader-Topf üppig. Bewerben können sich Kommunen oder Organisationen aus neun Lokalen Aktionsgruppen. Aus Rheinland-Pfalz sind vertreten: die LAG's Mosel (siehe dazu auch Extra und Hintergrund), Moselfranken, Hunsrück, Erbeskopf, Vulkaneifel und Bitburg-Prüm. Hinzu kommen die luxemburgischen LAG's Mieseler Land, Lux-West und Müllerthal.

Präsentation erweiterbar

Laut Rosemarie Cordie dauert es noch über ein Jahr, bis die Projekte ans Laufen kommen. Zunächst wird ermittelt, wer Interesse hat. Zwei bis drei Objekte pro Verbandsgemeinde könnten voraussichtlich umgesetzt werden, schätzt die Museumschefin. Gemeinden müssten einen Eigenanteil zwischen 2000 und 4000 Euro aufbringen. Die zu erwartenden Fördermittel der EU könnten einige Zehntausend Euro pro Projekt ausmachen. Einen großen Vorteil sieht die Archäologin darin, dass die digitale Präsentation der Denkmäler je nach Grabungsstand beliebig erweiterbar ist. Auch seien keine Aufbauten nötig, um dem Betrachter die ganzen Ausmaße eines Kulturdenkmals zu zeigen. Folgekosten durch den Gebäudeunterhalt würden ebenfalls wegfallen.

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Mosel startet einen weiteren Projektauftrag für die Förderperiode 2014 bis 2020. Kommunen, Vereine, Verbände, Privatpersonen und Unternehmen können sich mit Projektideen bewerben, die einen Beitrag zur Entwicklung der Moselregion leisten.

Die Vorschläge müssen aus drei Bereichen kommen: Genuss (Landschaft & Produkte), Vielfalt (Dörfer & Kultur) sowie Qualität (Tourismus & Freizeit). Im Fördertopf befinden sich 368.000 Euro.

Bewerbungen können gerichtet werden an die LAG Mosel, Kurfürstenstraße 16, 54516 Wittlich, Telefon 06571/142262, Fax 06571/1442262, E-Mail helmut.ulmen@bernkastel-wittlich.de
Dort sind auch nähere Auskünfte erhältlich.

alf

LAG Mosel: Dazu gehören im Kreis Trier-Saarburg die Moselgemeinden der Verbandsgemeinde Schweich (alle außer Föhren und Naurath) sowie die Orte des unteren Ruwertals (Kasel, Mertesdorf, Morscheid, Riveris und Waldrach). Ferner moselnahe Gemeinden der Kreise Bernkastel-Wittlich, Cochem-Zell und Mayen-Koblenz.

alf